



Pro Natura Zürich  
Wiedingstr. 78, 8045 Zürich  
Tel. 044 463 07 74  
pronatura-zh@pronatura.ch



WWF Zürich  
Hohlstr. 110, Postfach, 8010 Zürich  
Tel. 044 297 22 22  
wwf-zh@wwf-zh.ch



BirdLife Zürich  
Wiedingstr. 78, 8045 Zürich  
Tel. 044 461 65 60  
info@birdlife-zuerich.ch

## ***Hintergrundinformation Moore - Prioritäre Potenzialflächen für Feuchtgebiete PPF***

### **Moore helfen in der Klimakrise**

Merkmal von Moorböden ist, dass sie aus organischer Substanz bestehen – abgestorbene Pflanzenteile, die nicht abgebaut werden, weil sie im Grundwasser liegen und dort der Sauerstoff für den Pflanzenabbau fehlt. In dieser organischen Substanz, dem Torf, ist viel Kohlendioxid CO<sub>2</sub> gebunden, das sich im Laufe der Jahrhunderte zu riesigen Mengen kumuliert hat. Und auch heute noch werden jährlich relevante Mengen an CO<sub>2</sub> in unseren intakten Mooren gebunden. Weil CO<sub>2</sub> das wichtigste klimaaktive Gas ist, tragen Moore so wesentlich zur Bewältigung der Klimakrise bei.

Wird ein Moor drainiert, gelangt Luft und damit Sauerstoff in den Boden, und der Torf wird abgebaut. Dabei wird das im Torf gebundene CO<sub>2</sub> freigesetzt. Der positive Klimaeffekt des ehemaligen Moores verkehrt sich zu einem negativen Effekt, nämlich dem Ausstoss von CO<sub>2</sub>.

Die Klimaleistung der Moore ist mehr als nur eindrücklich: Pro Jahr speichert ein Moor 1.4-1.8 t CO<sub>2</sub> pro Hektare, nach dessen Trockenlegung setzt es jährlich 25x mehr CO<sub>2</sub> frei: Jede Hektare Ackerland auf Moorboden entlässt pro Jahr 35-39 t CO<sub>2</sub> in die Atmosphäre. Ein sparsames Verbrenner-Auto fährt damit 300'000-400'000 km weit!

### **Moore bieten viel Biodiversität**

In der Schweiz lebt etwa ein Viertel der bedrohten Pflanzen in Mooren, obwohl Moore heute nur noch einen verschwindend kleinen Teil der Landwirtschaftsfläche ausmachen. Viele dieser Arten kommen nur noch in kleinen Populationen vor, die langfristig nicht überlebensfähig sind. Diese Arten werden lebende Tote genannt: Es gibt sie zwar noch, aber ihr Verschwinden ist absehbar, wenn keine Massnahmen ergriffen werden.

Es gibt drei wichtige Massnahmen, um die lebenden Toten noch zu retten: Erstens Moore vergrössern und neu schaffen, zweitens die Qualität der Moore verbessern und drittens Moore vernetzen. Für die erste Massnahme hat der Kanton Zürich die Flächen für Moorregenerationen bezeichnet (PPF, s. unten). Damit hat er einen wichtigen – und vom Gesetz auch verlangten – ersten Schritt getan. Die Bezeichnung alleine nützt allerdings nichts. Die Flächen müssen auch tatsächlich wieder zu Mooren werden.

### **Vorbildliche Planung – fehlende Umsetzung**

Prioritäre Potenzialflächen für Feuchtgebiete PPF sind Flächen mit dem besten Potenzial für Moorregenerationen. Grundlage für die Ausscheidung von PPF ist das Naturschutz-Gesamtkonzept 1995, wonach 1'300 ha Moorergänzungsflächen ausgeschieden werden müssen, damit die Biodiversität im Lebensraum Feuchtgebiete langfristig erhalten werden kann; nach aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen wäre der Bedarf sogar noch höher.

2021 hat der Kanton Zürich auf wissenschaftlicher Basis die drainierten Moore untersucht und die 1'300 ha mit dem grössten Potenzial als PPF ausgeschieden; davon liegen 400 ha auf Fruchtfolgeflächen (Ackerland wie im Text erwähnt) und 900 ha im Grasland, das nicht ackerfähig ist. Die Wirkung der Bezeichnung ist, dass auf den PPF keine landwirtschaftlichen Bodenaufwertungen mehr bewilligt und keine Subventionen für Drainagesanierungen mehr gewährt werden. Hingegen gibt es keinerlei Bewirtschaftungsauflagen.

Für die Realisierung von Moorregenerationen auf den PPF hat der Kanton Zürich allerdings keinen Plan. Einige fortschrittliche Landwirte werden selber die Initiative ergreifen, aber auf den meisten Flächen wird nichts passieren. Auf letzteren wird damit weiterhin CO<sub>2</sub> ausgestossen statt gebunden. Das ist nicht zuletzt für die Landwirtschaft eine verpasste Chance, einen Beitrag gegen die Klima- und auch gegen die Biodiversitätskrise zu leisten.